

# Arendt über das Öffentliche und das Private

## Ausgewählte Grundbegriffe der Vita Activa

Birte Klemm (Halle-Wittenberg)

### Schlagworte<sup>1</sup>

- Öffentlichkeit
- Privatheit
- Arbeiten
- Herstellen
- Handeln

weiterführend: Natalität, Gesellschaft, Politik, Freiheit, Verantwortung, Macht

### Problemorientierung

Hannah Arendt hat sich in einem ihrer bekanntesten Werke – „Vita Activa oder vom tätigen Leben“ – intensiv mit den Bedingungen und Formen menschlicher Tätigkeit auseinandergesetzt. In ihrer Unterscheidung zwischen Arbeiten, Herstellen und Handeln kennzeichnet sie ausschließlich letzteres als politische Tätigkeit.

Das *Handeln* benötigt und bedingt laut Arendt einen öffentlichen Raum, in welchem verschiedene Perspektiven interagieren und so eine gemeinsame Welt erschaffen können. Öffentlichkeit wiederum ist auf Dauerhaftigkeit angewiesen, welche auch durch das *Herstellen* einer gemeinsamen Dingwelt erwirkt werden kann. Als Schutzraum des Lebensnotwendigen bezeichnet Arendt hingegen die Privatheit, in welcher das *Arbeiten* zu verorten ist. Hannah Arendt sieht 1958, zur Entstehungszeit des Buches, die Gefahr einer Verschmelzung des privaten Bereiches mit dem öffentlichen, welche die Aufhebung der Differenzierung der Tätigkeitsformen mit sich bringe. Die resultierende Lebensform, die *Gesellschaft*, bilde einen Gegensatz zu einer Lebensform der Politik. Handeln in einem politischen Sinne sei hier letztlich nicht mehr möglich.

Aktuell erscheint die knapp geschilderte Problematik erneut relevant. Mithilfe sozialer Netzwerke werden private Details prominenter als auch nicht- prominenter Personen öffentlichkeitswirksam inszeniert. Die Bereitschaft, aktiv die Initiative zu ergreifen, sich handelnd in die Öffentlichkeit zu stellen, wird zudem im Rahmen des gesamtgesellschaftlichen Geschehens zunehmend wichtiger. Deshalb erscheint ein grundlegendes Begriffsverständnis und eine diesbezügliche Reflexion sinnvoll. Dabei soll insbesondere ein differenzierter Blick auf den Terminus *Öffentlichkeit* mit seinen Implikationen in Abgrenzung vom alltäglichen Verständnis erarbeitet werden. In der Arbeit mit Arendts individuellem Denkstil lassen sich Erkenntnisse gewinnen, Phänomene erschließen und aktuelle Ereignisse aus einem neuen Blickwinkel betrachten. Hannah Arendt kann für SchülerInnen so als „Lernpartnerin“, vielleicht auch als Vorbild fungieren.

---

<sup>1</sup> Im Rahmen des Projekts Denkwerkstatt habe ich ein Glossar erstellt, in welchem einschlägige Fachbegriffe aus Arendts Werk knapp erläutert werden: <https://blogs.urz.uni-halle.de/denkwerkstatt/arendt-glossar/> (letzter Abruf 21.08.2019)



Projekt „Denkwerkstatt“

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

## 1. Didaktische Zielorientierung

Die Inhalte der vorgeschlagenen Lerneinheit weisen Bezugspunkte mit dem „Rahmenlehrplan Philosophie“ der Schuljahrgänge 9 und 10 des Landes Sachsen-Anhalt auf. Im Komplex „Ich und die Welt“ (Schuljahrgang 9) sollen die „Wechselbeziehungen zwischen Individuum und Welt“ erörtert werden.

Der Schwerpunkt „Individuum und Gemeinschaft“ (Schuljahrgang 10) sieht die Interpretation von „Aussagen über Strukturen des staatlich organisierten Zusammenlebens auf der Basis ihrer anthropologischen und ethischen Prämissen“ vor.

Der Entwurf zielt auf ein begriffliches Verständnis einiger Grundbegriffe Arendts (Öffentlichkeit, Privatheit, die Tätigkeitsformen Arbeiten, Herstellen und Handeln). Diese sollen jedoch darüber hinaus in den lebensweltlich-gesellschaftlichen Zusammenhang eingeordnet werden. Die SchülerInnen sollen die Begriffe als „Werkzeug“ zur Reflexion über die eigene Rolle im staatlich organisierten Zusammenleben kennenlernen. Insbesondere der Erwerb eines kritisch wirksamen Öffentlichkeitsbegriffs wird angestrebt.

Weiterhin soll mit Hannah Arendt eine bedeutende Figur der Philosophie als Vorbild und Quelle erfahrbar gemacht werden. Die SchülerInnen sollen die Gelegenheit bekommen, Arendts Denkstil durch die Methode „Denktagebuch“ selbst zu erproben. Zudem können Texte Arendts die eigenen Gedanken bereichern und neue Perspektiven eröffnen.

## 2. Methodische Elemente und sequentielle Organisation in Anlehnung an das Bonbon-Modell (Sistermann/Wittschier 2015)

### a) Hinführung

→ *Material: M1*

Die Hinführung kann nach dem Muster „think – pair – share“ erfolgen. Die SchülerInnen sollen sich zunächst damit auseinandersetzen, welchen Tätigkeiten sie selbst im Verlauf der letzten Woche nachgegangen sind und an welchen Orten sie sich aufgehalten haben. Die Schlagwörter können auf einem Blatt Papier festgehalten und schließlich als Wortkarten ausgeschnitten werden. (M1, Variante 1) Alternativ können auch Begriffskarten vorgegeben werden, welche im Erarbeitungsprozess durch die Jugendlichen ergänzt werden. (M1, Variante 2) Die gesammelten Begriffe sollen schließlich individuell den Kategorien *privater Bereich* und *öffentlicher Bereich* zugeordnet werden. Hierzu kann ein querformatiges A4-Blatt in die entsprechenden Spalten unterteilt werden. Die Wortkarten können hier befestigt werden, sodass die SchülerInnen im Verlauf der weiteren Erarbeitung auf ihren individuellen Ausgangspunkt zurückgreifen können. Der methodische Schritt „pair“ besteht im paarweisen Vergleich der Begriffssammlung und Zuordnung. Hier können erste Problematisierungen durch unterschiedliche Lösungen der Aufgabe auftreten.

Vor allem, wenn Variante 1 des Materials verwendet wird, ist mit starken Unterschieden bereits in diesem Schritt zu rechnen. Die Begriffe der SchülerInnen werden sich mitunter unterscheiden. Um eine Vergleichsgrundlage zu schaffen, sollten sich die Paare zunächst auf die Zuordnung der Begriffe



Projekt „Denkwerkstatt“

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

konzentrieren, die ihnen gemeinsam sind, um dort Unterschiede und Gemeinsamkeiten festzustellen. Die SchülerInnen sollten begründen, warum sie welchen Begriff wie zugeordnet haben. Schließlich können je nach zeitlichem Rahmen aber auch verschiedene Begriffe und deren Zuordnung erklärt und begründet werden. Ziel dieses Schrittes ist die Annäherung an intuitive Kriterien zur Bestimmung von *Öffentlichkeit* und *Privatheit*. Durch eine Begründung der Zuordnung machen sich die SchülerInnen bewusst, welche Aspekte für sie begriffsbestimmend sind. Zudem können sich die Jugendlichen gegenseitig zum Überdenken ihrer Kategorisierung anregen.

Im Plenum werden schließlich die Dialoge ausgewertet, interessante Aspekte aufgegriffen und nach Bedarf weiter diskutiert.

Zu erwarten ist die Feststellung der Möglichkeit unterschiedlicher Zuordnungen. Im Gespräch sollten die zugrunde liegenden Kriterien herausgearbeitet werden. Wahrscheinlich ist die Assoziation von *Sichtbarkeit* und *Unsichtbarkeit* mit Öffentlichkeit und Privatheit. Die Begriffskarten werden bzw. sind mit *Orten (Gebäude, (virtuelle) Räume,...)* beschriftet, welche zusammenhängend mit der (Un-)Sichtbarkeit betrachtet werden können.

Dies wird sich im weiteren Verlauf in der Auseinandersetzung mit Texten von Hannah Arendt als unzureichend herausstellen. So spielen Sicht- und Unsichtbarkeit hier zwar auch eine Rolle für die begriffliche Bestimmung, eignen sich jedoch nicht als alleinstehendes Kriterium. Entscheidender für die Kennzeichnung der Öffentlichkeit in einem politischen Sinne nach Arendt ist hingegen der darin zu verortende Modus des Handelns als Form menschlicher Tätigkeit. Tätigkeiten sind auch auf den Begriffskarten des Materials M1 zu finden. So kann bereits in dieser intuitiven Phase gemeinsam darüber reflektiert werden, welche „Art der Tätigkeit“ eher dem öffentlichen und welche eher dem privaten Bereich zugeordnet wird. Das Kriterium *Tätigkeitsform* wird in der angeleitet-kontrollierten Phase umfassender erarbeitet und soll so eine breitere Reflexionsgrundlage schaffen.

Analog zur zweispaltigen Tabelle (öffentlicher Bereich | privater Bereich) kann die Lehrkraft in diesem Prozess ein Tafelbild (Mittelteil der aufgeklappten Tafel) entwickeln, welches auf Grundlage des Gesprächskonsenses beruhen sollte.

In der Hinführung soll zum einen eine Annäherung an die Thematik erfolgen. Außerdem soll die Schwierigkeit einer eindeutigen Begriffszuordnung auf die Notwendigkeit genauen begrifflichen Arbeitens, welche auch für Hannah Arendt eine wichtige Rolle spielte, hinweisen. Die Tätigkeiten, welche auf den Begriffskarten festgehalten wurden bzw. vorgegeben sind, sollen zudem in der Phase der angeleitet-kontrollierten Problemlösung erneut aufgegriffen werden. Hier sollen sie mithilfe der Tätigkeitsformen nach Arendt genauer bestimmt und so als mögliches Unterscheidungskriterium zwischen privatem und öffentlichem Bereich aufgearbeitet werden.

## b) Problemfokussierung

Am Ende der Hinführung sollte eine Irritation bezüglich der „richtigen“ Zuordnung der Begriffskarten stehen, welche eine Klärung der Termini *privater Bereich* und *öffentlicher Bereich* interessant werden lässt. Gerade durch die verschiedenen Verteilungsmöglichkeiten der Begriffe wird deutlich, dass die beiden Bereiche letztlich zusammenhängend zu betrachten sind.



Projekt „Denkwerkstatt“

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Die Lehrkraft fasst an dieser Stelle das bisher Erarbeitete zusammen (bzw. lässt zusammenfassen) und formuliert die Problematik: In welchem Verhältnis stehen privater und öffentlicher Bereich zueinander? Und was bedeutet das für den Menschen?

Die Frage nach dem Verhältnis setzt zwar eine begriffliche Arbeit voraus, geht jedoch einen Schritt weiter und lässt das Problem somit komplexer werden. Durch die Berücksichtigung der Bedeutung für den Menschen wird eine Einordnung in den eigenen Lebenszusammenhang der SchülerInnen ermöglicht.

### c) intuitiv-selbstgesteuerte Problembearbeitung

→ Material: M2, M3, M4

Voraussetzung für die Bearbeitung des Problems ist ein grundlegendes Verständnis der Termini *privater Bereich* und *öffentlicher Bereich*. Anknüpfend an die in der Hinführung bearbeitete Zuordnungsaufgabe sollen deshalb Definitionen entwickelt werden (M2).

Die SchülerInnen finden sich in Kleingruppen zusammen (je nach Lerngruppengröße 3 – 5 Personen/Gruppe). Alternativ kann die Lehrkraft Gruppen festlegen. Zu berücksichtigen ist die erneute Zusammenarbeit der jeweiligen Gruppen in späteren Phasen, weshalb eine günstige Konstellation leistungsheterogener SchülerInnen sich in besonderem Maße anbietet.

Jede Gruppe erhält zwei A4-Blätter, welche entsprechend der Anzahl der Gruppenmitglieder durch Linien aufgeteilt werden. Mittig sollte ein zusätzliches Feld eingezeichnet werden. Nach Bedarf können Stifte ausgeteilt werden. Mittels der Methode „Placemat“ sollen zunächst in Einzelarbeit Merkmale des öffentlichen Bereiches auf dem einen und des privaten Bereiches auf dem anderen Blatt festgehalten werden. Hierfür ist für jede/-n SchülerIn ein Feld vorgesehen. Im nächsten Schritt besprechen die Jugendlichen innerhalb ihrer Gruppe die Ergebnisse und verfassen gemeinsam in der Blattmitte je eine Definition. Diese Definitionen werden schließlich durch ein Gruppenmitglied an die Tafel übertragen, wofür sich die aufgeklappten Tafelseiten anbieten.

So entsteht ein Tafelbild, welches das intuitive Vorverständnis der Termini Öffentlichkeit und Privatheit repräsentiert. Die Lehrkraft kann durch die Aktivität ausmachen, wann die Erarbeitungsphase endet oder vorab einen zeitlichen Rahmen festlegen.

Im Plenum besteht nun die Möglichkeit eventuell auftretende Differenzen zu klären und sich innerhalb der Lerngruppe auf eine „Arbeitsdefinition“ zu einigen. Diese sollte – falls bereits von einer Gruppe erarbeitet – von der Lehrkraft markiert oder im Fall einer neu entstandenen Definition von dieser (in einer anderen Farbe) angeschrieben werden.

Das intuitive Verständnis des Terminus *Öffentlichkeit* wird vermutlich Aspekte des Gesellschaftsbegriffes Arendts beinhalten. So könnte Öffentlichkeit z.B. als der Bereich, welcher für alle Menschen sichtbar ist, definiert werden. Nach Arendt weist die Gesellschaft wie auch die Öffentlichkeit das Merkmal der Sichtbarkeit auf. Zugleich werde jedoch das politische Handeln als pluralistischer Austausch verschiedener Perspektiven durch Konformismus ersetzt. Angefangen bei Enteignungen, durch welche Besitz entstehe, könne so von den enteignenden Schichten Kapital akkumuliert werden.



Projekt „Denkwerkstatt“

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Somit entfiere jedoch Privateigentum als „weltliches Phänomen“, welches zur Verortung des Einzelnen in der Welt beitrage. *Gesellschaft* bezeichnet bei Arendt letztlich eine Verschmelzung des Öffentlichen mit dem Privaten. Diesem Prozess innewohnend sei die Zerstörung einer gemeinsamen öffentlichen Welt durch den Wandel menschlicher Tätigkeit. Das Herstellen erzeuge keine dauerhafte Dingwelt mehr, sondern lediglich Verbrauchsgüter. Handeln werde durch fehlende Pluralität unmöglich. Alle Tätigkeiten seien in der Gesellschaft schließlich als *Arbeiten* zu verstehen, welche der Sicherung des Lebensnotwendigen dienen. Öffentlichkeit im Sinne Arendts hingegen ist als politische Öffentlichkeit zu verstehen. Diese sei nicht nur über die Sichtbarkeit, sondern darüber hinaus auch und vor allem über die Tätigkeitsform des Handelns zu bestimmen. Das Gemeinsame steht hier im Mittelpunkt, sprechend und handelnd wird so erst ein öffentlicher Bereich konstituiert. Die Erarbeitung des Terminus *Gesellschaft* erweist sich als komplex und kann an diesen Entwurf angeschlossen werden. An dieser Stelle sei auf die Zielsetzung der Erarbeitung eines kritisch wirksamen Öffentlichkeitsbegriffes hingewiesen, welcher auch als Grundlage für die Auseinandersetzung mit der Gesellschaftsthematik dienen kann.

Zur Sicherung des entstandenen Tafelbildes ist eine Fotografie empfehlenswert. Diese kann, insofern mit Ilias o.ä. gearbeitet wird, online zur Verfügung gestellt oder für die SchülerInnen ausgedruckt werden. Ist ein Smartboard vorhanden, sollte das Tafelbild gespeichert werden. Alternativ kann das Tafelbild auch klassisch in den Hefter übertragen werden. Aufbauend auf die grundlegende Eingrenzung des Privaten und des Öffentlichen erfolgt die intuitive Auseinandersetzung mit dem Verhältnis der Bereiche zueinander. Diese kann durch die Methode „Denktagebuch“ (M3), welche sich an der gängigen Praxis Hannah Arendts orientiert, individuell eingeleitet werden. Angeleitet durch einen Frageimpuls (M3, Impuls 1) wird die außerunterrichtliche Arbeit ermöglicht. Die SchülerInnen erhalten hier die Möglichkeit, Arendts Denkstil nachzuvollziehen bzw. zu adaptieren. Die zuvor gesammelten Orte, Tätigkeiten und Begriffsbestimmungen sollen in die Überlegungen einbezogen werden. Nachdem die SchülerInnen sich einzeln mit der Impulsfrage auseinandergesetzt haben, kann die nächste Sitzung durch ein Schreibgespräch (M4) begonnen werden. In den anfangs gebildeten Gruppen wird schriftlich die Frage diskutiert, auf welchen der beiden Bereiche die Gruppenmitglieder eher verzichten würden.

Diese Methode ermöglicht es, auf Gedanken aus der individuellen Denktagebuch-Arbeit zurückzugreifen und diese zu erweitern. SchülerInnen, welche sich außerunterrichtlich nicht weiter mit der Thematik beschäftigt haben, werden zudem nicht bloßgestellt und bekommen die Möglichkeit, im Schreibgespräch produktiv mitzuwirken und Gedanken zu entwickeln.

Auf die Phase der Stillarbeit, welche nach Bedarf zeitlich durch die Lehrkraft begrenzt werden kann, folgt die Präsentation der Ergebnisse durch zunächst eine Gruppe. Diese kann durch das Vorlesen des Schreibgesprächs erfolgen oder aber durch eine kurze Wiedergabe der einzelnen Positionen und Argumente. Ein Feedback durch die restliche Lerngruppe ist gewünscht. Im Gespräch können die weiteren Schreibgespräche ausgewertet werden. Alternativ können die anderen Gruppen ihre Ergebnisse separat vorstellen und zur Diskussion stellen.

Zu erwarten ist im Ausgang der intuitiven Problemlösungsphase die Schwierigkeit einer klaren Positionierung zur Frage des Schreibgesprächs. Tendenziell ist eine Bevorzugung des privaten Bereiches absehbar – hier werden die Jugendlichen vermutlich den Kontakt mit Freunden und Familie verorten und das Private aus ihrer individuellen Perspektive als relevant(er) erachten.



**Projekt „Denkwerkstatt“**

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Die SchülerInnen könnten an dieser Stelle jedoch auch eine wechselseitige Bedingtheit des Privaten und des Öffentlichen herausarbeiten. Bestehende Unsicherheiten, Widersprüche sowie Vermutungen können das Interesse an der Auseinandersetzung mit einer „philosophischen Expertenmeinung“ wecken. Eine gewisse Spannung ist an dieser Stelle dementsprechend erwünscht und soll durch die Auseinandersetzung mit der Impulsfrage und schließlich im Schreibgespräch erzeugt werden.

#### **d) kontrolliert-angeleitete Problembearbeitung**

→ *Material: M3, M5, M6*

Der bisherige Erarbeitungsprozess verlief ohne direkten Bezug zu Hannah Arendt. Relevant wird sie für die SchülerInnen als Denkfigur, welche an derselben Begriffsproblematik gearbeitet hat und durch klare begriffliche Arbeit einen „Lösungsvorschlag“ liefert. Der Schwerpunkt liegt in der angeleiteten-kontrollierten Phase deshalb auf der Auseinandersetzung mit Texten von Hannah Arendt.

Sofern der zeitliche Rahmen es zulässt, sollen die SchülerInnen zunächst die Möglichkeit bekommen, Arendt als bedeutende Figur der Philosophie „kennenzulernen“. Hier wäre ein kurzer LehrerInnenvortrag oder ein SchülerInnenvortrag denkbar.

Um sich einerseits einen persönlichen Eindruck von Arendt zu verschaffen und andererseits erste Einblicke in ihre Gedanken zur Thematik zu gewinnen, kann schließlich ein kurzes Video gezeigt werden, welches durch zwei Zitate aus der Vita Activa ergänzt wird (M5). Das Video zeigt einen Ausschnitt des berühmten Gesprächs Arendts mit Günter Gaus aus dem Jahr 1964. Die Zitate, welche zur Bearbeitung ausgedruckt werden sollten, können während des laufenden Videos ausgeteilt werden. Den SchülerInnen wird nun Zeit gelassen, sich mit den Zitaten zu beschäftigen und einen Eindruck von Arendts Äußerungsstil zu gewinnen. Die Lehrkraft sollte hier für individuelle Hilfestellungen bereitstehen. Im Plenum können spontane Positionierungen erfolgen: Wie wirkt Arendt auf mich? Was halte ich von den Zitaten? Passt das Geäußerte zu den bisher erarbeiteten Gedanken der Lerngruppe? Schließlich sollte im Gespräch auch der inhaltliche Gehalt der Zitate herausgearbeitet werden.

Arendt bezeichnet es in dem Videoausschnitt als Wagnis, in die Öffentlichkeit zu treten. Neben dem inhaltlichen Aspekt können die SchülerInnen hier auch auditive und visuelle Eindrücke sammeln. In Zitat 1 schreibt Arendt, dass es einem ausschließlich in der Öffentlichkeit gelebtes Leben an „Tiefe“ fehle. Zitat 2 hingegen zeigt sie auf, dass ein Leben im Privaten das „Gesehen- und Gehörtwerden“ entfielen und so das Potential, Dauerhaftes zu leisten, nicht bestehe. Das Unterrichtsgespräch hängt stark von den Lernvoraussetzungen der Lerngruppe und den bisher erarbeiteten Gedanken ab. So ist die Leitung des Gesprächs durch die Lehrkraft individuell anzupassen. In Zusammenhang betrachtet lassen die gewählten Zitate beispielsweise folgende Interpretation zu: Öffentlichkeit hat etwas mit Sichtbarkeit zu tun und bietet die Möglichkeit „Dauerhaftes zu leisten“. Der konkrete Begriff des Handelns fällt an dieser Stelle noch nicht, lässt sich nach der späteren Erarbeitung jedoch in ein Verhältnis zu diesen Zitaten setzen. Die Vermutung, dass sich Öffentlichkeit für Arendt nicht nur über Sichtbarkeit, sondern auch durch eine spezifische Form des Handelns definiert, könnte hier formuliert werden. Das Private ist ein verborgener Bereich, welcher dem Leben als Raum individueller Reflexion „Tiefe“ verleiht. Der öffentliche wie auch der private Bereich sind für ein erfülltes menschliches Leben relevant. Dabei bereichern sie sich wechselseitig und eine Trennung ist sinnvoll, da eine jeweilige Existenzberechtigung vorliegt.



#### **Projekt „Denkwerkstatt“**

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Insofern die Lerngruppe Öffentlichkeit bisher nicht in ihrer politischen Dimension betrachtet hat, kann dies an dieser Stelle von der Lehrkraft angeregt werden.

Zur vertieften Beschäftigung bietet sich erneut ein „Denktagebuch“-Eintrag an (M3, Impuls 2). Je nach zeitlicher Struktur kann dieser außerunterrichtlich oder als Einzelarbeitsphase innerhalb des Lernsettings erfolgen. Im darauffolgenden Gespräch kann der Einstieg über die Wiedergabe der Position Arendts zum privaten und öffentlichen Bereich erfolgen. Zudem können mögliche Einfälle zu den Impulsfragen besprochen und diskutiert werden.

Im Denktagebuch sollen die SchülerInnen Beispiele für die „Verflachung“ eines ausschließlich in der Öffentlichkeit geführten Lebens finden. Denkbar ist an dieser Stelle die Nennung von Personen, welche ihr Leben über Plattformen wie Instagram oder Youtube „öffentlichkeitswirksam“ inszenieren. Auch Reality-TV-Formate könnten als Beispiele fungieren. Im Gespräch sollte wieder die Frage herausgearbeitet werden, was diese Menschen „öffentlich“ werden lässt. In den beispielhaft genannten Fällen spielte das Kriterium der Sichtbarkeit erneut eine übergeordnete Rolle. Die SchülerInnen gehen an dieser Stelle vermutlich noch überwiegend von ihrem eigenen Begriff der Öffentlichkeit aus. Je nachdem wie ausdifferenziert dieser ist, kann das Produkt dieses Denkprozesses variieren. Falls situativ angebracht, kann die Aufmerksamkeit an dieser Stelle bereits auf eine (fehlende) politische Handlungsdimension gelenkt werden. Die Frage danach, inwiefern die Tätigkeit dieser öffentlich wirksamen Personen auf etwas Gemeinsames zielt, kann bspw. das bisherige Verständnis von Öffentlichkeit problematisieren. Näher an den zuvor bearbeiteten Zitaten wäre die Frage danach, ob diese Personen etwas „dauerhaftes leisten“. Da dies tendenziell verneint werden müsste, kann über die Konstitution einer Öffentlichkeit im Sinne Arendts durch diese Personen reflektiert werden. Bis zu diesem Schritt wurden die Begriffe Privatheit und Öffentlichkeit sowohl intuitiv als auch durch ein erstes Verständnis Arendts zu erschließen und abzugrenzen versucht. Zu Beginn der Lerneinheit standen als Elemente der *Privatheit* und *Öffentlichkeit* nicht nur Orte, sondern auch Tätigkeiten zur Einordnung zur Verfügung. Die Kenntnis über Arendts Unterscheidung der Tätigkeitsformen kann dazu beitragen, die Potentiale des privaten und öffentlichen Raumes tiefergreifend zu verstehen.

Deshalb sollen sich die SchülerInnen in einem Gruppenpuzzle (M6) mit den *Tätigkeitsformen*, dem *öffentlichen* und dem *privaten Bereich* in der *Vita Activa* befassen. Aus den bestehenden Gruppen bekommt je mindestens ein Gruppenmitglied Textauszüge zu einem der Themen.

Im Rahmen einer eigenständigen Lektüre sollen die SchülerInnen sich das jeweilige Konzept erschließen. Hierzu empfiehlt sich die Västeraas-Methode, bei welcher am Textrand die Zeichen „?“, „!“ und „X“ und Kommentare vermerkt werden. Diese schlüsseln auf, an welchen Stellen Probleme bestehen, Relevantes oder Kritikpunkte erkannt werden.

In einer nächsten Phase können die SchülerInnen, welche dieselben Texte gelesen haben, sich mithilfe der angefertigten Strukturierungen austauschen und Probleme klären. Es empfiehlt sich an dieser Stelle eine Mind-Map zu erstellen und beispielsweise intensional Begriffsbestandteile zu bestimmen. Zur eigenständigen Recherche können verschiedene Medien bereitgestellt werden. Nach Bedarf kann die Lehrkraft intervenieren.

Die Textausschnitte bieten einen Zugang zu den jeweiligen Begriffen Arendts. Ihnen können im Rahmen einer intensiven Auseinandersetzung folgende Informationen entnommen werden:



**Projekt „Denkwerkstatt“**

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](#).

Textausschnitt 1: Die Tätigkeitsformen: Das Arbeiten erzeugt existenzielle Naturdinge. Das Leben in seiner biologischen Dimension bedingt die Notwendigkeit dieser Tätigkeit. Herstellen produziert eine „Dingwelt“, welche im Unterschied zur Natur eine relative Dauerhaftigkeit aufweist. Diese künstlich erschaffene Welt bietet den Menschen mit ihrer Gegenständlichkeit und Objektivität eine Heimat. (*Querverbindung: die gemeinsame Dingwelt als Raum der Öffentlichkeit*) Das Handeln wird als immaterielle Tätigkeit aufgefasst, welche sich einzig zwischenmenschlich abspielt. Das Faktum der Pluralität – der Mensch als Individuum ist einzigartig, teilt sich die gemeinsame Welt jedoch zugleich mit anderen Menschen – bedingt das Handeln. Dieses findet im Rahmen eines „Bezugsgewebes menschlicher Angelegenheiten“ (*Querverweis: also im gemeinsamen, öffentlichen Raum – Handeln ist auf Pluralität angewiesen*) statt und äußert sich im Setzen eines Anfangs. Handeln kann also als aktive Initiativergreifung verstanden werden.

Textausschnitt 2: Der private Bereich: Eigentum und Besitz: Das Private lässt sich durch die Abwesenheit von anderen und eine „Unsichtbarkeit“ des Privatmenschen für diese kennzeichnen. Die im Privaten ausgeführte Tätigkeit ist für die Gemeinschaft irrelevant und folgenlos. Dies führt einen Realitätsverlust mit sich, der in Beziehungslosigkeit münden kann. (*Querverbindung: Handeln als zwischenmenschliche Tätigkeit kann nicht im Privaten angesiedelt werden*) Der private Bereich hängt mit (Privat-)Eigentum zusammen. Eigentum bietet unabhängig von Reichtum, Besitz oder Armut einen „Platz in der Welt“. Damit ist Eigentum nicht nur eine Wohnstätte, sondern kann einen privaten Raum bieten, welcher verborgen vor dem Öffentlichen die Geheimnisse von Leben und Tod wahrt. (*Querverbindungen: Arbeiten als Erzeugung des Lebensnotwendigen ist hier zu verorten; Verborgenheit verleiht der menschlichen Existenz „Tiefe“*)

Textausschnitt 3: Der öffentliche Raum: Das Gemeinsame: Öffentlichkeit wird durch Sichtbarkeit (und Hörbarkeit) bestimmt. Was von einem Individuum und gleichermaßen von anderen wahrgenommen werden kann, ist öffentlich und wird zudem als Realität anerkannt. Unser „Innenleben“, Gefühle und Gedanken, können umgeformt und so für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. (*Querverbindung: das „Innenleben“ des Menschen wird als schattenhaft bezeichnet, es ist dem privaten zuzuordnen – Gedanken und Gefühle verleihen der menschlichen Existenz also im Privaten ihre „jeweilige Tiefe“.*) Abgesehen von Gesehen- und Gehörtwerden ist Öffentlichkeit als gemeinsame Welt zu verstehen. (*Querverbindung: Hier ist eine klare Abgrenzung vom Privaten als „Privateigentum“ erkennbar.*) In diesem Sinne soll sie die Menschen gleichermaßen trennen und verbinden. (*Querverbindung: „Zwischen den Menschen“ findet auch das Handeln statt, welches sich auf ein Gemeinsames bezieht.*) Im öffentlichen Raum kann eine allen gemeinsame Dingwelt erschaffen werden. Die Dauerhaftigkeit im Sinne des Übersteigens der Lebensspanne einer Generation bildet eine Grundlage für eine Öffentlichkeit. (*Querverweis: Herstellen*)

Angemerkt sei, dass die angegebenen Texte einen Überblick über Arendts Begriffsverständnis bieten. Ist eine vertiefte Begriffsarbeit gewünscht, bietet es sich an, weitere Textauszüge bereitzustellen. Im Rahmen länger angelegter Projekte könnten die entsprechenden Kapitel der „Vita Activa“ auch als Begleitlektüre von den SchülerInnen gelesen werden. Hier ist ebenfalls eine Verteilung der Kapitel nach den verschiedenen Schwerpunkten denkbar. In diesem Material soll vor allem die Auseinandersetzung mit Hannah Arendts „Sicht“ auf die entsprechenden Termini angeregt werden. Dementsprechend werden insbesondere die Tätigkeitsformen nicht „bis zur Erschöpfung“, sondern pragmatisch mit Blick auf die zu bestimmenden Bereiche erarbeitet.



Die ursprünglichen Gruppenmitglieder finden sich nun in ExpertInnengruppen zusammen. Gegenseitig präsentieren sie sich die verschiedenen Begriffe. Sie sollen nun – analog zur anfänglichen Visualisierung – Zuordnungen und Definitionen festhalten. Dabei sollten erkannte Zusammenhänge gekennzeichnet werden.

Die „idealtypische Verortung“ der anfänglich gesammelten Begriffe nach Arendt im öffentlichen und privaten Bereich dürfte einen überwiegenden Teil der Begriffe in den Bereich des Privaten stellen. Bei Verwendung der Wortkarten dürften lediglich „demonstrieren“ und „Plenarsitzung“ in die Kategorie *Öffentlichkeit* eingeordnet werden.

#### e) Sicherung

Im Plenum kann schließlich das Tafelbild, welches zu Beginn erstellt wurde, mit den Ergebnissen der kontrolliert-angeleiteten Erarbeitungsphase verglichen werden. Die SchülerInnen sollten hier zur Reflexion angeregt werden – inwiefern unterscheiden sich die Definitionen von *Privatheit* und *Öffentlichkeit* aus der intuitiven Phase von der durch Arendts Texte angeleiteten Lösung? Welche Aspekte rückten in den Mittelpunkt? Wie lassen sich die Ausgangsbegriffe, die zuzuordnenden Tätigkeiten, bezüglich Arendts Unterscheidung der Tätigkeitsformen beurteilen? Welche Wirkung hat diese Unterscheidung auf die untersuchten Bereiche? Etc. Im Gesprächsverlauf kann ein neues Tafelbild angefertigt werden, welches veränderte Auffassungen, aber auch gleichbleibende Einschätzungen dokumentiert.

Nach Bedarf kann der Auswertungsphase z.B. ein vorbereitender „Denktagebuch“-Eintrag vorgeschaltet werden.

Öffentlichkeit wird nun also nicht mehr bloß über die Sichtbarkeit bestimmt, sondern die Tätigkeitsform des Handelns gewinnt an Bedeutung als gestaltendes Element. Auch das Herstellen kann unter dem Gesichtspunkt der angestrebten Dauerhaftigkeit den Öffentlichkeitsbegriff nach Arendt eingrenzen. Das Handeln kann also einerseits als Kriterium für eine politisch verstandene Öffentlichkeit verstanden werden, andererseits ist es auf den öffentlichen Bereich selbst mit der ihm innewohnenden Sichtbarkeit und Ausrichtung auf Dauerhaftigkeit angewiesen.

#### f) Transfer

Auch zur abschließenden Reflexion bietet sich die Arbeit mit der Methode „Denktagebuch“ an. (M3, Impuls 3) Die individuelle Leistung liegt hier in der Zusammenführung des persönlichen Vorverständnisses mit neuen Erkenntnissen. Zudem sollen Schlüsse für die eigene Lebenswirklichkeit gezogen werden. Alternativ können die SchülerInnen an dieser Stelle einen Brief an Hannah Arendt formulieren. (M7) Auch dieser verfolgt das Ziel der persönlichen Stellungnahme. Hier besteht einerseits die Möglichkeit der – insbesondere erfahrungsbasierten – Kritik an Arendts Werk, andererseits können aus neuen Erkenntnissen Folgerungen entwickelt werden.

Die Einfälle der SchülerInnen können im Plenum diskutiert werden.

Öffentlichkeit soll entsprechend Arendts Vorstellung insbesondere zusammenhängend mit ihrer politischen Implikation betrachtet werden. Die SchülerInnen sollen ihre eigenen Aktivitäten überdenken und bezüglich der Ausrichtung auf ein weltlich Gemeinsames reflektieren. Handeln soll jedoch nicht als



#### Projekt „Denkwerkstatt“

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

„einzige Wahrheit“ behandelt werden. Die Tätigkeitsformen „Arbeiten“ und „Herstellen“ sollen ebenfalls in ihrer Relevanz für das menschliche Leben gewürdigt werden.

Die Lerneinheit kann die Grundlage für weitere Themenkomplexe bilden. Insbesondere der arendtsche Begriff der *Gesellschaft* bietet sich vertiefend an. Auch die eng mit den erarbeiteten Begriffen in Beziehung stehenden Konzepte *Freiheit*, *Natalität* und *Pluralität* könnten in Folge geklärt werden.

Die behandelten Termini können jedoch auch im weiten Themenfeld der *Politik* bei Hannah Arendt (z.B. Macht und Gewalt, Totalitarismus) als relevant erachtet werden.

### 3. Literatur

Arendt, Hannah: *Vita Activa – oder vom tätigen Leben*. 7. Auflage 1992. R. Piper & Co. Verlag, München.

Haase, Volker/Schmidt, Donat: Rezeptionsorientierte Textarbeit. In: Nida-Rümelin, Julian et al. (Hrsg.): *Handbuch Philosophie und Ethik. Band 1: Didaktik und Methodik*. 2. Auflage 2017. Verlag Ferdinand Schöningh GmbH & Co. KG, Paderborn. S. 206 - 213

Heuer, Wolfgang et al. (Hrsg.): *Arendt-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. 2011. J.B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH, Stuttgart.

Mattes, Wolfgang: *Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende*. Neuauflage 2011. Schöningh Verlag (Westermann Schulbuch).

Sistermann, Rolf/Wittschier, Michael: Problemorientierter Philosophieunterricht nach dem Bonbonmodell. Ein Gespräch aus der Praxis der Unterrichtsplanung und Lehrerbildung. In: *ZDPE* 1/2015, S. 60 - 68



Projekt „Denkwerkstatt“

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

## Anhänge

### **M1: Zuordnung**

#### **Variante 1:**

Arbeitsaufträge:

1. Halte schriftlich in Stichworten fest:
  - a) an welchen Orten du dich innerhalb der letzten Woche aufgehalten hast und
  - b) welche Tätigkeiten du innerhalb der letzten Woche ausgeführt hast.
2. Schneide die Begriffskarten aus und ordne sie den Kategorien „öffentlicher Bereich“ und „privater Bereich“ zu.
3. Vergleiche mit deiner/-m Sitznachbar/-in. Erklärt euch nach Bedarf unterschiedliche Begriffe und Zuordnungen.

#### **Variante 2:**

Arbeitsaufträge:

1. Ordne die Begriffskarten den Kategorien „öffentlicher Bereich“ und „privater Bereich“ zu.  
Ergänze eigene Beispiele.
2. Vergleiche mit deiner/-m Sitznachbar/-in. Erklärt euch unterschiedliche Zuordnungen und die eigenen Beispiele.

Park
Einfamilienhaus
Mehrfamilienhaus
(eigenes) Zimmer
Instagram-Account
Reichstagsgebäude
Konzerthalle
Badezimmer
Wohnzimmer
lernen
fernsehen
Tagebuch schreiben
lesen
demonstrieren

Videos schauen (youtube o.ä.)
Bilder/Texte/Videos posten
Bilder/Texte/Videos teilen
malen
etwas essen
arbeiten (Erwerbsarbeit)



Projekt „Denkwerkstatt“

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

## M2: Placemat

- Gruppenbildung, je nach Lerngruppengröße 3-5 SchülerInnen pro Gruppe

Arbeitsaufträge:

1. Halte Merkmale des öffentlichen bzw. des privaten Bereiches in deiner Ecke des entsprechenden Blattes fest.
2. Stellt gemeinsam in der Mitte des Blattes eine Definition des jeweiligen Begriffes auf.
3. Überträgt eure Begriffsdefinition auf die Tafel.

## M3: Denktagebuch

Beim Denktagebuch im arendtschen Sinne handelt es sich weder um ein Tagebuch, welches einem alltäglichen Verständnis entspricht noch um eine ausformulierte Methode der Ethik- und Philosophiedidaktik. Arne Moritz (2019, S. 14 f., [https://blogs.urz.uni-halle.de/denkwerkstatt/files/2019/08/Moritz\\_Arendt\\_Zwischen-Gedankenlosigkeit-und-Einfällen\\_final.pdf](https://blogs.urz.uni-halle.de/denkwerkstatt/files/2019/08/Moritz_Arendt_Zwischen-Gedankenlosigkeit-und-Einfällen_final.pdf), letzter Aufruf: 05.09.2019) stellte wesentliche Merkmale der Vorgehensweise Arendts zusammen, „*an denen sich eigene Versuche mit dem Medium des Denktagebuchs orientieren können.*“

### 1. Datieren und nummerieren (strukturieren)

Arendt versah nicht alle, aber doch zahlreiche Eintragungen mit dem Datum der Abfassung, meist Monat und Jahr, wie man dies von Tagebüchern gewohnt ist. Sie nummerierte überdies die Schreibhefte fortlaufend durch. Die Herausgeberinnen des Denktagebuchs ergänzten eine Nummerierung der einzelnen Tagebucheinträge, sodass jeweils in sich geschlossene Textstücke eine fortlaufende Nummer erhielten. Eine Stelle im Denktagebuch kann durch diese Struktur heute leicht wiedergefunden oder zitiert werden. Auch wird durch die fortlaufende Nummerierung deutlich, wo eine Überlegung abgeschlossen ist und eine neue beginnt. Wenn aus dem Denktagebuch zitiert wird, wird die von Arendt vergebene Heftnummer (römische Zahl), gefolgt von der durch die Herausgeberinnen vergebene Textnummer (arabische Zahl) genutzt.

[...]

### 2. Exzerpieren und Kommentieren (schreibend lesen und nachdenken)

Zahlreiche Texte des Denktagebuchs bestehen aus Zitaten. Arendt entnahm diese Zitate Texten, die sie las, um ihre Beschäftigung mit einem Thema zu vertiefen.



Projekt „Denkwerkstatt“

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Dieses *Exzerpieren* von Zitaten (von lateinisch *excerpere*, herausnehmen) kombinierte Arendt oftmals gleich mit Kommentaren. In diesen hielt sie ihre eigenen Überlegungen zu dem exzerpierten Zitat spontan, meist in sprachlich stark konzentrierter Form fest. So entstanden aus exzerpierten Zitaten und hinzugefügten Kommentaren neue, dichte Texte, in denen die Beschäftigung mit einem Thema eine Stufe erreichte, auf die später wieder zurückgegriffen werden konnte. In manchen Fällen verzichtete Arendt auf das Herausschreiben einzelner Zitate und exzerpierte den Text, in dem sie eine kurze Zusammenfassung seiner Thesen oder Inhalte formulierte, um dann diese mit eigenen Kommentaren zu ergänzen. Arendt leitete entsprechende Tagebucheinträge oft mit dem lateinischen Wort „*Ad*“, gefolgt von dem Autorennamen ein (von lateinisch *ad*, an ... gerichtet, z.B. *Ad Hobbes*)

Beispiel:

*Rousseau: „Es steht den Sklaven nicht zu, über die Freiheit zu rechten.“ Woraus folgt: Keine Revolution wird von Sklaven gemacht. (XXIV.51)*

[...]

### 3. Formulierungen erproben (in der Sprache denken)

In oft eher kurzen Texten hielt Arendt im Denktagebuch Überlegungen erstmals schriftlich fest oder suchte nach verbesserten Formulierungen für bereits zuvor von ihr Gedachtes. Sie erprobte so in dem geschützten Labor des Denktagebuchs, wie sich ihre Überlegungen besonders treffend sprachlich formulieren ließen.

Charakteristisch für diese Texte ist das bewusste Experimentieren mit Formulierungen und das Einnehmen unterschiedlicher Perspektiven auf ein Thema.

[...]

### 4. Metaphern/Begriffe entfalten (Bedeutungsaspekte unterscheiden und formulieren)

Das schriftliche Erproben von Überlegungen nahm in Arendts Denktagebuch oftmals die Form der differenzierten Entfaltung der Bedeutung von Metaphern oder Begriffen an, für die Arendt sich interessierte bzw. die sie in ihren Überlegungen gebrauchen wollte. Sie versuchte dabei einzelne Bedeutungsaspekte eines Begriffs oder einer Metapher zu unterscheiden und jeweils angemessen zu formulieren. [...]

Beispiel:

*Wurzellosigkeit: Die Präzision des Bildes: Die Einen, die Verjagten, ließen meist ihre Wurzeln zurück, sind gleichsam abgerissen, also wurzellos im exakten Sinne von ohne Wurzeln. Für die, denen es gelang, ihre Wurzeln mitzunehmen, sind diese nun ohne den Boden, in dem sie wurzelten, nicht mehr tragfähig, und sie haben sie sich darum gleichsam an den Schuhsohlen abgelaufen. Den Anderen, die zu Hause bleiben durften, ist der Grund und Boden, in dem sie wurzelten, unter den Füßen weggespült*



Projekt „Denkwerkstatt“

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

*worden, ihre Wurzeln liegen bestenfalls offen zu Tage und werden doppelt verzehrt: durch Verkümmern beraubt des nährenden Bodens und durch die Helle der Sichtbarkeit selbst, durch den Mangel an schützendem Dunkel, durch die Zerstörung des Geheimnisses gleichsam. (II.10)*

## 5. Beispiele aus der Lebenswelt nutzen (Allgemeines von Konkretem aus denken)

Arendt berichtet in den Denktagebüchern kaum von konkreten Erlebnissen im Abfassungszeitraum. Insofern unterscheiden sich ihre Texte von unseren üblichen Vorstellungen von Tagebüchern. Häufig nutzt Arendt aber Beispiele aus ihrer Lebenswelt, um ihre eher allgemeinen und abstrakten Überlegungen anhand von Gegenständen und Zusammenhängen zu konkretisieren und zu vertiefen, die uns aus der Erfahrung bekannt sind. Gerade die Verbindung der Aufmerksamkeit für das Besondere und für das Allgemeine, das sich in diesem zeigt, zeichnet entsprechende Abschnitte des Denktagebuchs aus.

Beispiel:

*In der Dingwelt sind Zwecke auch niemals eindeutig: Wenn ich einen Nagel in die Wand schlage, um ein Bild aufzuhängen, habe ich vielleicht auch den Nagel eingeschlagen, an dem sich jemand aufhängen kann. Ich bin nie absoluter Herr der Zwecke; [...]. (II.23)“*

Um den Schüler/innen den Zugang zur Erstellung eines individuellen Denktagebuchs zu erleichtern, empfehle ich aktivierende Impulsfragen. Diese sollen jeweils den gemeinsamen Lerngegenstand aufgreifen und das Interesse wecken, sich tiefergehend mit diesem auseinanderzusetzen. Die Schüler/innen sollen die Möglichkeit erhalten, sich im Denken zu orientieren und auszuprobieren. Aus diesem Grund sollte die Methode nicht unter einem unterrichtökonomischen Verwertungseffekt betrachtet, sondern als Entfaltungspotential angesehen werden.

- **Impuls 1:**  
Welche Konsequenzen hätte es, wenn es keinen öffentlichen (privaten) Bereich gäbe?
- **Impuls 2:**  
Arendt spricht von einer „Verflachung“ eines nur in der Öffentlichkeit geführten Lebens.  
Was könnte sie hiermit meinen? Finde Beispiele.  
Warum ist es laut Arendt trotzdem wichtig, sich auf das „Wagnis der Öffentlichkeit“ einzulassen? Erkläre mit eigenen Worten.
- **Impuls 3:**  
→ Wie sollten (nach Arendt) der private bzw. öffentliche Bereich genutzt werden?  
→ Wie werden die Bereiche tatsächlich genutzt? (persönlich und allgemein)  
→ Was kannst du tun, um im arendtschen Sinne zu handeln?



Projekt „Denkwerkstatt“

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

## M4: Schreibgespräch

Das Schreibgespräch bietet die Möglichkeit, Gedanken kooperativ zu entfalten. Das Tempo ist gegenüber einem Dialog durch die schriftliche Kommunikation verlangsamt, die Schreibplanung bedingt ein „Durchdenken“ des Auszudrückenden. Je nach Gruppengröße können auch mehrere Gespräche (auf separaten Blättern) parallel laufen. In der Auswertung sollte dann jedoch auf alle „Schreibgespräche“ eingegangen werden.

### Aufgabenstellung:

Auf welchen der beiden Bereiche (privat/öffentlich) würdest du eher verzichten? Begründe deine Entscheidung.

## M5: Hannah Arendt kennenlernen

Die Zusammenstellung des Videos und der kurzen Textpassagen soll vor allem die Möglichkeit bieten, Hannah Arendt als bedeutende Persönlichkeit der Philosophie kennenzulernen und zu würdigen.

Die Schüler/innen können sich einen ersten Eindruck von der Person verschaffen und ihrer Denk- und Schreibweise begegnen. Dies gibt die Gelegenheit, erste Schwierigkeiten im Textverständnis zu erkennen und - angeleitet durch die Lehrkraft - das methodische Vorgehen (z.B. die Västeras-Methode, M6) gemeinsam zu erproben.

- **Video** (ab 1:55 Min., Länge: ca. 2 Minuten):

<https://www.youtube.com/watch?v=cCySEHWVuHI>

- **Text 1:** Für Arendt ist klar, dass wir alle „die eigentümliche Verflachung [kennen], die ein nur in der Öffentlichkeit verbrachtes Leben unweigerlich mit sich führt“. Ein solches Leben büßt „die Dunkelheit und Verborgenheit ein, die dem Leben in einem sehr realen, nicht-subjektiven Sinn seine jeweils verschiedene Tiefe geben“. (Vita Activa, 7. Auflage, 1992, S. 68)

- **Text 2:** Wenn Menschen ausschließlich „ein Privatleben führen“, dann heißt dies nach Arendt, „in einem Zustand [zu] leben, in dem man bestimmter, wesentlich menschlicher Dinge beraubt ist. Beraubt nämlich der Wirklichkeit, die durch das Gesehen- und Gehörtwerden entsteht, [...] beraubt schließlich der Möglichkeit, etwas zu leisten, das beständiger ist als das Leben.“ (Vita Activa 7. Auflage, 1992, S. 57 f.)



Projekt „Denkwerkstatt“

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

## M6: Gruppenpuzzle

### Phase 1: Auseinandersetzung mit Auszügen der „Vita Activa“

Die Lehrkraft leitet diese Einzelarbeit methodisch an.

→ z.B. durch die Vorstellung der **Västeras-Methode**: am Textrand werden die Zeichen „?“, „!“ und „X“ und Kommentare vermerkt. Diese bewirken eine erste, individuelle Strukturierung des Textes. Sie schlüsseln auf, an welchen Stellen Probleme bestehen, wo Relevantes oder Kritikpunkte erkannt werden. Mindestens ein Mitglied jeder Gruppe beschäftigt sich mit einem der drei Begriffe.

**Textauszüge aus:** Arendt, Hannah: Vita Activa – oder vom tätigen Leben. 7. Auflage 1992. R. Piper & Co. Verlag, München.

Die amerikanische Erstausgabe erschien im Jahr 1958. Die Rechtschreibung wurde angepasst.

#### Textausschnitt 1: Die Tätigkeitsformen

Hannah Arendt sieht die Tätigkeit der Arbeit in Entsprechung zum „biologischen Prozess des menschlichen Körpers, der in seinem spontanen Wachstum, Stoffwechsel und Verfall sich von Naturdingen nährt, welche die Arbeit erzeugt und zubereitet, um sie als die Lebensnotwendigen dem lebendigen Organismus zuzuführen“. Das Leben ist dabei die „Grundbedingung, unter der die Tätigkeit des Arbeitens steht“. Dagegen manifestiert sich im Herstellen „das Widernatürliche eines von der Natur abhängigen Wesens, das sich der immerwährenden Wiederkehr der Gattungslbens nicht fügen kann und für seine individuelle Vergänglichkeit keinen Ausgleich findet in der potentiellen Unvergänglichkeit des Geschlechts. Das Herstellen produziert eine künstliche Welt von Dingen, die sich den Naturdingen nicht einfach zugesellen, sondern sich von ihnen dadurch unterscheiden, dass sie der Natur bis zu einem gewissen Grade widerstehen und von den lebendigen Prozessen nicht einfach zerrieben werden.“ Arendt hebt hervor, dass menschliches Leben erst in dieser „Dingwelt“ zu Hause ist, weil menschliches Leben „von Natur in der Natur heimatlos ist; und die Welt bietet Menschen eine Heimat in dem Maße, in dem sie menschliches Leben überdauert, ihm widersteht und als objektiv-gegenständlich gegenübertritt.“ Weltlichkeit ist somit „die Grundbedingung, unter der die Tätigkeit des Herstellens steht“, weil „die Angewiesenheit menschlicher Existenz auf Gegenständlichkeit und Objektivität“ betrifft: „Das Handeln ist die einzige Tätigkeit der Vita Activa, die sich ohne die Vermittlung von Materie, Material und Dingen direkt zwischen Menschen abspielt.“ Dieser Grundbedingung entspricht „das Faktum der Pluralität, nämlich die Tatsache, dass nicht ein Mensch, sondern viele Menschen auf der Erde leben und die Welt bevölkern.“ Laut Arendt bedarf das Handeln einer Pluralität, „in der zwar alle dasselbe sind, nämlich Menschen, aber dies auf die merkwürdige Art und Weise, dass keiner dieser Menschen je einem anderen gleicht, der einmal gelebt hat oder lebt oder leben wird“. (S. 14 f.)

Arendt betont die Bedeutung des Neuanfangs mit der Geburt (Natalität) im Zusammenhang mit der Weltlichkeit: „Da Menschen [...] in eine schon bestehende Menschenwelt geboren werden, geht das Bezugsgewebe menschlicher Angelegenheiten allem einzelnen Handeln und Sprechen voraus, sodass sowohl die Enthüllung des Neuankömmlings durch das Sprechen wie der Neuanfang, den das Handeln setzt, wie Fäden sind, die in ein bereits vorgewebtes Muster geschlagen werden [...]“. (S. 173)



Projekt „Denkwerkstatt“

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

### **Textausschnitt 2: der private Bereich: Eigentum und Besitz**

Hannah Arendt verortet das eigentlich private des Privaten „in der Abwesenheit von anderen; was diese anderen betrifft, so tritt der Privatmensch nicht in Erscheinung, und es ist, als gäbe es ihn gar nicht. Was er tut oder lässt, bleibt ohne Bedeutung, hat keine Folgen, und was ihn angeht, geht niemanden sonst an.“ Arendt beobachtet zu ihrer Lebzeit einen damit einhergehenden Realitätsverlust, welcher zur Verlassenheit als „Massenphänomen“ geführt habe, „in welchem menschliche Beziehungslosigkeit sich in ihrer extremsten und unmenschlichsten Form äußert.“ (S. 58) In Zusammenhang mit dem Privaten steht für Arendt der Besitz von Eigentum. Eigentum sei „mehr als eine Wohnstätte“ und als Privates der „Ort, an dem sich vollziehen konnte, was seinem Wesen nach verborgen war, und seine Unantastbarkeit stand daher in engster Verbindung mit der Heiligkeit von Geburt und Tod, mit dem verborgenen Anfang und dem verborgenen Ende der Sterblichen, die wie alles Lebendige aus dem Dunkel kommen und in das Dunkel eines unterirdischen Reiches zurückkehren.“ (S. 59 f.) Kein Eigentum zu besitzen, bedeutet also keinen eigenen Platz in der Welt und Gesellschaft zu haben. Als Beispiele nennt Arendt einerseits Sklaven, „bei denen weder Besitz noch Reichtum das fehlende Eigentum ersetzen konnten“ und andererseits Menschen in Armut, welche „solange das Eigentum, der angestammte Platz in der Welt, intakt blieb“, zumindest ihre Rechte und ihre gesellschaftliche Zugehörigkeit nicht verlören.

Die „unantastbare Verborgenheit vor dem Öffentlichen“ im Privaten wird mit der Ungewissheit des Menschen über den Anfang und das Ende des Lebens erklärt. Das Geheimnis, woher der Mensch kommt und wohin er geht, „kann nur da gewahrt werden, wo die Helle der Öffentlichkeit nicht hindringt.“ (S. 61)

### **Textausschnitt 3: der öffentliche Raum: Das Gemeinsame**

Mit dem Wort „öffentlich“ werden für Hannah Arendt zwei verwandte Phänomene bezeichnet: „Es bedeutet Erstens, dass alles, was vor der Allgemeinheit erscheint, für jedermann sichtbar und hörbar ist, wodurch ihm die größtmögliche Öffentlichkeit zukommt.“ (S. 49) Dingen, die öffentlich und somit für alle wahrnehmbar sind, kommt zugleich Wirklichkeit zu. Im Gegensatz dazu steht das Verborgene, „die Leidenschaften des Herzens, die Gedanken des Geistes, die Lust der Sinne“, welches im Vergleich mit der öffentlich wahrnehmbaren Realität ein „schattenhaftes Dasein“ fristet. Dieses Innere kann jedoch „entprivatisiert und entindividualisiert werden“ (S. 50f.), indem es so umgestaltet wird, dass es öffentlich erscheint.

Zudem kennzeichnet Arendt mit dem Begriff des Öffentlichen „die Welt selbst, insofern sie das uns Gemeinsame ist und als solches sich unterscheidet, was uns privat zu eigen ist, also dem Ort, den wir unser Privateigentum nennen.“ Der öffentliche Raum als Gemeinsames versammelt die Menschen. In Zeiten der Massengesellschaft jedoch hat „die Welt die Kraft verloren [...], zu versammeln, das heißt zu trennen und zu verbinden.“ (S. 52) Im öffentlichen Raum werden Objekte zu einer Dingwelt, welche Menschen miteinander verbindet. Dies kann laut Arendt jedoch nur funktionieren, wenn Dauerhaftigkeit gegeben ist. Eine Welt, die Platz für Öffentlichkeit haben soll, kann nicht nur für eine Generation errichtet oder nur für die Lebenden geplant sein; sie muss die Lebensspanne sterblicher Menschen übersteigen.“ (S. 54)



Projekt „Denkwerkstatt“

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

## **Phase 2: Begriffe verstehen**

Die Schüler/innen, welche denselben Textauszug bearbeitet haben, bilden Gruppen zur vertieften Bearbeitung. So können intern Fragen geklärt und problematische Textstellen besprochen werden. In gegenseitiger Unterstützung können so wesentliche Merkmale herausgearbeitet werden. Hierzu bietet sich beispielsweise eine Mind-Map zur Fixierung der Einfälle an.

## **Phase 3: Begriffe präsentieren und diskutieren**

In den ursprünglichen Arbeitsgruppen wird nun jeder Begriff von einem/r „Expert/in“ vertreten. Die Schüler/innen können das erlangte Wissen teilen und Gemeinsamkeiten herstellen.

Zur Kennzeichnung des Lernprozesses soll die anfänglich erstellte Visualisierung (Fotografie des Tafelbildes) überarbeitet bzw. neu erstellt werden. Hierdurch wird eine Reflexion im späteren Gespräch erleichtert.

## **M7: Ein Brief an Hannah Arendt**

### **Aufgabenstellung:**

Schreibe einen Brief an die Philosophin Hannah Arendt. Gehe darin u.a. auf folgende Fragen ein:

- Was bedeutet für dich „Öffentlichkeit“ und „Privatheit“?
- Inwiefern haben dich Arendts Texte dahingehend beeinflusst?
- Wie werden die verschiedenen Bereiche in deinem näheren Umfeld genutzt?
- Was müsstest du persönlich/ müssten die Menschen in Deutschland verändern, um in Arendts Sinne „tätig zu sein“?
- ...



Projekt „Denkwerkstatt“

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

**Ablaufplan: Hannah Arendt – Themenbereich Denken und Handeln, thematischer Schwerpunkt: Begriffe „Privates“ und „Öffentliches“**

Struktur	Inhalt	Methode	Medien	Anmerkungen
<b>Hinführung</b>	<p>I. Zuordnung (Kategorien öffentlicher/privater Bereich)</p> <p>→ Begriffskarten: Orte und Tätigkeiten</p> <p>II. Ergebnisbesprechung</p> <p>→ Austausch in Partnerarbeit</p> <p>→ Austausch in der Gruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Was ist euch im Gespräch mit dem/der Partner/in aufgefallen?</li> <li>- Wie ordnet die Mehrheit der Lerngruppe die Begriffe zu?</li> </ul>	<p><b>think – pair – share</b></p> <p>think: Einzelarbeit</p> <p>pair: Partnerarbeit</p> <p>share: Lehrkraft entwickelt Tafelbild (analog zum Arbeitsblatt, Zuordnung jeweils durch Mehrheitsentscheidung)</p>	<p>Aufgaben-blatt inkl. Begriffskarten und leeres Blatt (Arbeitsblatt)</p> <p>Tafel</p>	<p><b>Material M1</b></p> <p>(Erwartung: teilweise keine klare Zuordnung möglich - Frage nach Kriterien für die Kategorien)</p>
<b>Problem-fokussierung</b>	In welchem Verhältnis stehen privater und öffentlicher Bereich zueinander und was bedeutet dieses für den Menschen?	<b>frontal</b>		
<b>intuitiv-selbst-gesteuerte Problem-bearbeitung</b>	<p>Termini <i>privater Bereich/öffentlicher Bereich</i></p> <p>→ intuitive Bestimmung der Begriffe</p> <p>→ einzeln: „Brainstorming“</p> <p>→ Gruppenleistung: erstellen einer Definition</p>	<p><b>Placemat</b></p> <p>(je nach Lerngruppengröße: 3 – 5 SchülerInnen/ Gruppe)</p>	<p>pro Gruppe 2 A4-Blätter, Stifte</p>	<p><b>Material M2</b></p>



Projekt „Denkwerkstatt“

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

	<p>→ Würdigung und späterer Rückgriff: einfließen der Definitionen in das Tafelbild</p> <p>→ Klärung evtl. auftretender Differenzen, „Einigung“ auf eine Arbeitsdefinition (von der Lehrkraft an der Tafel zu kennzeichnen)</p> <p>→ Klärung evtl. auftretender Differenzen, „Einigung“ auf eine Arbeitsdefinition (von der Lehrkraft an der Tafel zu kennzeichnen)</p>	<p><b>„Concept-Mapping“</b> Visualisierung, Erweiterung des von der Lehrkraft angelegten Tafelbildes</p> <p><b>Plenum</b></p>	<p>Tafel</p> <p>(Ilias o.ä.)</p>	<p>→ Photographie des aktuellen Tafelbildes (Verfügbarkeit: online oder für jede/n ausdrucken)</p>
	<p><i>Verhältnis der Bereiche zueinander/Bedeutung dessen</i></p> <p><u>Frageimpuls:</u> Welche Konsequenzen hätte es, wenn es keinen öffentlichen (privaten) Bereich gäbe?</p>	<p><b>Denktagebuch</b> → <b>außerunterrichtlich</b></p>	<p>Heft o.ä.</p>	<p><b>M3, Impuls 1</b> (Bezug zu Orten/Tätigkeiten des Tafelbildes gewünscht!)</p>
	<p><i>Verhältnis der Bereiche zueinander</i></p> <p>→ aufgreifen der Denktagebuch-Einträge in den bestehenden Gruppen</p> <p>Auswertung: je nach zeitl. Rahmenbedingungen</p> <p>a) Vorlesen der Schreibgespräche – gemeinsame Besprechung von Dissens und Konsens</p> <p>b) kurze Erläuterung der Meinung(en) und Argumente</p>	<p><b>Schreibgespräch</b></p> <p><b>SchülerInnenpräsentation</b></p>	<p>Papier, Stifte</p>	<p><b>M4</b> in den zuvor gebildeten Gruppen</p> <p>(Erwartung: Schwierigkeit klarer Positionierung, wechselseitige Bedingtheit des</p>



**Projekt „Denkwerkstatt“**

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

				Privaten/ Öffentlichen)
<b>kontrolliert-angeleitete Problem-bearbeitung</b>	Hannah Arendt kennenlernen - erste Annäherungen an die Person und ihren Stil - sammeln erster Eindrücke	(→ Lehrer/innen bzw. Schüler/innen-Vortrag zur Biographie Hannah Arendts)  - Video & Arbeit mit den Zitaten: Phase der Einzelarbeit und intensive Auswertung im L-S- Gespräch	- Kurzbiographie verfügbar (Ilias)  Video und Zitate: online bzw. ausgedruckt	<b>M5</b>  (Ziel ist, zwanglos einen Zugang zu Arendts Denk-/Schreibstil und ihrer Position zu gewinnen)
	Frageimpulse: - Arendt spricht von einer „Verflachung“ eines nur in der Öffentlichkeit geführten Lebens. Was könnte sie hiermit meinen? Finde Beispiele. - Warum ist es laut Arendt trotzdem wichtig, sich auf das „Wagnis der Öffentlichkeit“ einzulassen? Erkläre mit eigenen Worten.	<b>Denktagebuch (außerunterrichtlich?)</b>	Ilias: Video/Text	<b>M3, Impuls 2</b>
	- Wiedergabe v. Arendts Position zur Relevanz von privatem und öffentlichem Bereich - Besprechung möglicher Einfälle aus den Denktagebüchern	<b>L-S-Gespräch</b>		
	vertiefte Begriffserschließung: Tätigkeitsformen öffentlicher/privater Bereich (Überleitung etwa: In den vergangenen Sitzungen hat uns beschäftigt, was öffentlich in Abgrenzung von privat sein kann.	<b>frontal</b>		



Projekt „Denkwerkst

Über das Öffentliche

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

	<p>Neben räumlichen Bedingungen haben sich hierbei auch Tätigkeiten als Faktoren der Unterscheidung angeboten. Hannah Arendt betont die Relevanz der Existenz beider Bereiche...)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gruppe 1: Tätigkeitsformen</li> <li>- Gruppe 2: öffentlicher Bereich</li> <li>- Gruppe 3: privater Bereich</li> </ul> <p>(Ziel: arendtsche Begriffsdefinitionen erschließen, nachvollziehen, problematisieren)</p>	<p><b>Gruppenpuzzle</b> (Textlektüre) ExpertInnengruppen: ursprüngliche Arbeitsgruppen → „Concept-Mapping“ analog zur Anfangsvisualisierung</p>	<p>Ausschnitte: „Vita Activa“</p>	<p><b>M6</b></p>
<p><b>Sicherung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausgangsbegriffe (Tätigkeiten) bzgl. Arendts Tätigkeitsformen beurteilen</li> <li>- Definitionen „öffentlicher/privater Bereich“ vergleichen</li> <li>- Ausgangsbegriffe neu sortieren → Sortierungen vergleichend betrachten, diskutieren,...</li> </ul>	<p><b>(Denktagebuch)</b> <b>Plenum</b></p>	<p>(Heft) Concept-Map 1 + 2 Tafel, Begriffskarten</p>	
<p><b>Transfer/ Stellungnahme</b></p>	<p>Frageimpulse (Denktagebuch): → Wie sollten (nach Arendt) der private bzw. öffentliche Bereich genutzt werden? → Wie werden die Bereiche tatsächlich genutzt? (persönlich und allgemein) → Was kannst du tun, um im arendtschen Sinne zu handeln? <b>bzw. Aufgabenstellung aus M7</b></p>	<p><b>Einzelarbeit:</b> <b>Denktagebuch/Brief</b></p> <p>Auswertung: situativ: L-S-Gespräch, individuelles Feedback, ...</p>		<p><b>M3, Impuls 3 oder M7</b></p>
	<p>→ individuell: neue Problemstellung</p>			



**Projekt „Denkwerkstatt“**

Über das Öffentliche und das Private. Ausgewählte Grundbegriffe der „Vita Activa“

Autorin: Birte Klemm

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stehen diese Inhalte unter einer [Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).